

Das korr. Mitglied Kurt Leuchs legt zur Aufnahme in die Sitzungsberichte eine von ihm selbst verfaßte Abhandlung vor:

„Verlauf und Gestaltung alpiner Faltenzonen in Eurasien.“

Der mannigfache und vielgestaltige Verlauf von Faltenzonen, ihr An- und Abschwellen, die Bildung von Seitenästen, die wechselnde Breite von Haupt- und Seitenzonen, die Bogenformen sind bezeichnend für die meisten alpinen, aber auch für viele variscische Faltengebirge. An Beispielen aus Zentral- und Vorderasien werden die Ursachen vor allem für die Bogenbildung dargelegt, woraus hervorgeht, daß jeweils ältere Bauteile in Form alter Massen und ihre im einzelnen verschiedene Widerstandsfähigkeit gegenüber den jüngeren tektonischen Druckwirkungen dafür maßgebend sind. Auch die Auflösung dicht gedrängter Faltenzonen in divergierende Teilzonen findet ihre Erklärung in gleicher Weise, wie sich deutlich in Turkestan, Turan und Anatolien zeigt.

Analoge Erscheinungen sind am Ostrande der Alpen zu sehen. Teilzonen der Alpen setzen sich fort in die Karpathen, das ungarische Mittelgebirge und die Dinariden. Verlauf dieser Teilzonen und ihr Auseinandertreten läßt sich ebenfalls durch den Widerstand heute zumeist versenkter alter Massen erklären, zwischen denen geosynklinale Senken die Räume für Sedimentation bildeten, die bei der alpinen Orogenese zu Faltenzonen umgestaltet wurden.

Die Stärke des tektonischen Druckes führte dabei auch zu Massenbewegungen von den Geosynklinalräumen gegen außen, also in den Alpen und Karpathen gegen Nord und in dem Zwischenstück zwischen beiden Gebirgen, dessen Lage durch die böhmische Masse verursacht ist, gegen West. Dieser Schub darf jedoch nicht den in vielen Teilen der Alpen festgestellten jüngeren O-W-Schüben gleichgestellt werden, denn auch stratigraphisch ist keine Trennung beider Gebirge vor der jungen alpinen Orogenese vorhanden.

Für die Südalpen ergibt sich Fortsetzung einer Teilzone in den Bakonywald und damit in das Ungarische Mittelgebirge. Aus Bau und Entstehungsgeschichte der Südalpen geht hervor, daß ihr Bildungsraum nicht einheitlich war, sondern erst durch die alpine Orogenese eine Verschmelzung der Einzelteile entstand. Da aber die Dinariden grundsätzlich gleicher Entstehung sind, lassen sie sich von den Alpen nicht scharf trennen und es erscheint durchaus möglich,

sie als Fortsetzung einer weiteren Teilzone der Südalpen aufzufassen, deren Abspaltung vom Hauptstamm der Alpen durch das kroatische Massiv erzwungen wurde.

Die gleichen Bildungsgesetze, die in großen Teilen von Asien bestimmend für Verlauf und Gestaltung der Faltenzonen erkannt wurden, ermöglichen demnach auch im alpin-karpathisch-dinarischen Raum eine Deutung der wesentlichsten Strukturen und mögen dazu beitragen, die Ursachen für die wechselnde Formung der Faltenzonen klarer zu erkennen.

---